

„Das Ganze im Blick behalten“

Trainees Lina Agatz und Lisa von Tempski im Interview

KREFELD. Seit einem Jahr bietet der Alexianer-Verbund ein kaufmännisches Traineeprogramm mit dem Ziel, junge Akademikerinnen und Akademiker im Gesundheits- und Sozialwesen an Führungspositionen heranzuführen. Lina Agatz (LA) und Lisa von Tempski (LvT) sind zwei Teilnehmende an diesem Programm, das sie für die Dauer von zwei Jahren bundesweit durch verschiedene Alexianer-Regionen führt. Der erste Einsatzort für die beiden war die Region Krefeld.

Was bewog Sie zu dem Schritt, ein Traineeprogramm bei den Alexianern zu absolvieren?

LvT: Ich habe Gesundheitsmanagement mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ studiert und wollte erst einmal im Krankenhausbereich verschiedene Eindrücke und Berufserfahrung sammeln.

LA: Ich befinde mich in den letzten Zügen meines Masterstudiums Medizinmanagement und habe Berufserfahrung im Praxismanagement. Da ging es für mich nicht mehr weiter, sodass ich mich in an-

Lina Agatz und Lisa von Tempski vor den medizinischen Einrichtungen in St. Tönis. Sie sammelten während der Corona-Krise in Krefeld und Tönisvorst besondere Erfahrungen

Foto: Jezierski

deren Bereichen erproben wollte, auch um neue Karriereoptionen zu nutzen.

Wie sind Ihre Erfahrungen aus einem Jahr in Krefeld?

LA: Wir haben alle „großen“ Abteilungen durchlaufen. Ich empfinde gerade wegen der Erfahrungen aus der Corona-Krise das erste Traineejahr als sehr erfolgreich. Wie sonst hätten wir Einblicke in die Arbeit eines Krisenstabes bekommen und gesehen, wie die unterschiedlichen Bereiche zusammenwirken?

LvT: Das sehe ich genauso. Während der Corona-Ausbrüche im Seniorenhaus habe ich mit dem Gesundheits-

amt kommuniziert und die Abstriche mit organisiert. Zudem habe ich den Aufbau der Kurzzeitpflege im Krankenhaus in Tönisvorst als Ansprechpartnerin begleitet.

Was konnten Sie aus diesen Erfahrungen für sich mitnehmen?

LA: Immer das Ganze im Blick behalten und Unsicherheiten überwinden.

LvT: Schnelle und von allen getragene

Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen.

Und wie geht es weiter?

LvT: Bis Ende des Jahres bin ich in Berlin, unter anderem bei der Alexianer-Tochter Agamus GmbH.

LA: Mein Trainee geht in Köln weiter, wo ich Einblicke in die Werkstätten und die Integrationsbetriebe bekomme. ✕ (fj)

NACHWUCHSFÖRDERUNG DAS ALEXIANER-TRAINEEPROGRAMM

KREFELD. Mit dem Traineeprogramm ist im Oktober vergangenen Jahres ein weiteres Projekt der Alexianer zur Nachwuchsförderung erfolgreich gestartet.

Zum Start des Programmes konnten vier Trainees für die Regionen Berlin, Krefeld und Sachsen-Anhalt gewonnen werden. Von hier aus durchlaufen die jungen Nachwuchskräfte die unterschiedlichen Abteilungen der Krankenhausverwaltung und lernen durch variierende Außeneinsätze weitere Alexianer-Regionen sowie zentrale Referate der Holding kennen.

Den Alexianern ist es ein besonderes

Anliegen, den Trainees die Gelegenheit zu bieten, sich mit den verschiedenen Arbeitsabläufen vertraut zu machen, einen Einblick in die verschiedenen Kulturen vor Ort zu erhalten sowie sich intern zu vernetzen. Unterstützt und begleitet werden sie in den zwei Jahren durch erfahrene Mitarbeiter vor Ort. Besonders geschätzt wird zudem der gemeinsame Austausch durch regelmäßig angeleitete Netzwerktreffen sowie die Teilnahme an der Werkzeugreihe für Führungskräfte. ✕

Katja Woweries, Institut für Fort- und Weiterbildung (IFW), Alexianer GmbH

Aachen prägt Schwerpunktheft „Kliniker“

AACHEN/STUTTGART. Themenschwerpunkt der April-Ausgabe 2020 der Fachzeitschrift „Kliniker“ sind „Psychopharmaka im klinischen Einsatz“. Drei Schwerpunktheftbeiträge stammen von Fachärzten des Alexianer Krankenhauses Aachen.

Der Chefarzt und Ärztliche Direktor Privatdozent Dr. Michael Paulzen, ausgewiesener Pharmakotherapie-Experte und stellvertretender Sprecher des Referates Psychopharmakologie der DGPPN, führt mit dem Vorwort „Zum Thema“ in den Schwerpunkt ein.

Oberarzt Dr. med. Claus Liebe beschreibt in seinem Beitrag „Pharmakotherapie in der Akut- und Notfallpsychiatrie“, welche Psychopharmaka sich gerade in diesem Einsatzgebiet „durch eine hohe Wirkwahrscheinlichkeit, sichere Applikationsform sowie geringe Wirklatenz auszeichnen“.

Oberärztin Dr. Miriam Kirchner befasst sich mit „Fragestellungen im Rahmen der Konsiliarpsychiatrie und -psychotherapie auf internistischen und intensivmedizinischen Stationen“

und beschreibt nicht zuletzt anhand zweier Fallbeispiele eindrucksvoll die Wichtigkeit der Abklärung von Medikamenteninteraktionen unter Berücksichtigung eingesetzter Psychopharmaka.

TDM-EXPERTEN

„Wirkung, Neben- und Wechselwirkungen von Medikamenten hängen wesentlich davon ab, wie jeder einzelne Patient sie verstoffwechselt“, verdeutlicht Privatdozent Dr. Paulzen. „Deshalb achten wir in unserem Krankenhaus und als Konsilärzte besonders auf die individuelle Anpassung der Medikamente. Zur Behandlungsoptimierung nutzen wir das Therapeutische Drug Monitoring (TDM).“ Beim TDM wird durch Blutuntersuchungen die Wirkstoffkonzentration des Medikamentes im Körper genau geprüft und bei Bedarf die Dosierung individuell angepasst. Kein Wunder also, dass der Thieme-Verlag die Aachener Experten ausführlich zu Wort kommen lässt. ✕ (mw)

Gute Idee gegen Corona-Infektion

Plexiglashaube schützt Klinikmitarbeiter vor Viren

MÜNSTER. Patienten, die während einer Operation eine Vollnarkose erhalten müssen, werden über einen speziellen Kunststoffschlauch, einen sogenannten Tubus, künstlich beatmet. Dieser Tubus liegt im Bereich der oberen Atemwege, also genau dort, wo SARS-CoV-2 bei infizierten Patienten angesiedelt ist.

Sowohl beim Legen als auch beim Entfernen des Tubus besteht somit eine erhöhte Gefahr für Klinikmitarbeiter, sich mit dem Virus zu infizieren. In China und Italien haben sich auf diese Weise vermutlich mehrere Ärzte und Pflegenden angesteckt, was zu schweren Krankheitsverläufen und Todesfällen führte.

Der Pflegerische Leiter der Anästhesie des Clemenshospitals Friedrich Fernholz hat, gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Firma Dutec Kunststofftechnik in Ahaus Markus Uppenkamp, eine spezielle Plexiglashaube entwickelt, die sowohl beim Intubieren als auch beim Extubieren die Freisetzung von Viren in die Umgebungsluft und somit auch die Gefahr einer Infektion drastisch reduziert. Über seitliche Öffnungen mit integrierten Handschuhen kann in die Haube gegriffen und der Tubus sowohl gelegt als auch entfernt

Oberarzt Oliver Milbradt, Friedrich Fernholz und Markus Uppenkamp (v. l.) haben die Schutzhaube gemeinsam entwickelt

Foto: Bührke

werden. Pro Minute werden außerdem bis zu 70 Liter Luft aus der Haube abgesaugt und durch einen speziellen Filter geleitet, sodass eventuelle Tröpfchen mit Viren zum größten Teil aufgefangen werden und nicht in die Umwelt gelangen können. Trotz der übergestülpten Schutzhaube ist der Patient weiterhin gut erreichbar und kann mit der gleichen Sicherheit und Sorgfalt behandelt werden wie bisher. Für den Patienten hat die geräumige Plexiglashaube den Vorteil, dass kein Engegefühl entsteht, wie dies zum Beispiel bei einer Abdeckung mit einer Plastikfolie der Fall wäre. Nicht nur im OP während des Intubierens kommt die Plexiglashaube zum Einsatz, auch bei einer Beatmung durch eine Maske, bei der ebenfalls Tröpfchen in die Luft entweichen. Auch bei einer Lungenspiegelung ist die Haube einsetzbar. ✕ (mb)

Technik setzt auf Digitalisierung

Zeitersparnis, Qualitätsverbesserung sowie mehr Transparenz und Effizienz

BERLIN. Trotz des digitalen Zeitalters werden noch häufig technische Fehlermeldungen mit „Stift auf Zettel“ geschrieben, Daten zu Raumflächen und -nutzung in einzelnen Listen gepflegt oder vor Jahren erstellte Baupläne ausgerollt und als Arbeitsbasis genutzt.

Das ist aufwendig, fehleranfällig und kaum für Planungen und Auswertungen nutzbar. Wäre es nicht toll, wenn alle Angaben zu Gebäuden, Räumen, technischen Anlagen, Fuhrpark sowie Störungen und Wartungsterminen einfach per Klick angezeigt würden? Mit „waveware“, einer im Verbund bereits eingesetzten Software für ganzheitliche Lösungen im Gebäude- und Facility Management, ist dies grundsätzlich möglich. An einigen Standorten werden bereits CAD-Zeichnungen für

Gebäudedatenmodelle genutzt, Störmeldungen papierlos per Ticketsystem erteilt und anlagenspezifisch notwendige Vorschriften via REG-IS abgerufen. Auch die Ermittlung von Reparaturkosten für die Investitionsplanung und die Zuordnung von Anlagen und Geräten zur besseren Budgetüberwachung und -planung erfolgen teilweise schon. Die Software steht zur Verfügung und kann von jeder Einrichtung genutzt werden. Auch ein Import bestehender Daten via Excelliste wäre möglich. In der Wavekonferenz startete Stephan Kubitz, Alexianer Agamus GmbH, Anfang dieses Jahres gemeinsam mit den technischen Bereichen, der Mietobjektverwaltung, dem Fuhrparkmanagement, dem Daks und mit dem Softwarehersteller das Projekt. Gemeinsam wurden die Weichen für die Zusammen-

arbeit und den zukunftsorientierten Ausbau der Software gestellt. Wichtig sei vor allem eine mobile Lösung der Anwendung, die die Arbeit unendlich vereinfachen würde. ✗ (ap)

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN:

- //// 20 Mandanten
- //// 13 aktive Mandanten (nutzen Störmeldungen)
- //// 113 Gebäude
- //// 17.429 Räume
- //// 250.215,50 m² Bodenfläche
- //// 21.967 medizintechnische Geräte
- //// 23.057 Anlagen
- //// 230 Pkw's
- //// 43.041 Tickets im Jahr 2019
- //// 55.050 Ereignisse im Jahr 2019

Prokura für Günter Engels



Günter Engels Foto: Hinz

MÜNSTER. Mit dem 44-jährigen Günter Engels verstärkt ein bekanntes Gesicht die Betriebsleitung der Alexianer in Münster.

Der bisherige Geschäftsführer der Fachklinik für Entzugsbehandlung in Hörstel und der Alexianer MVZ Münsterland GmbH ist seit dem 1. April 2020 nun zusätzlich Prokurist für die Alexianer Münster GmbH. Er unterstützt damit Regionalgeschäftsführer Stephan Dransfeld bei anstehenden Projekten, wie schon zeitnah beim Ausbau des Klinikstandortes Hörstel als psychiatrischen Pflichtversorger im Kreis Steinfurt. ✗ (ce)

An der Seite des Lebens:

Für eine Kultur der Solidarität und Sorge um den Mitmenschen

MÜNSTER. Katholische Träger lehnen nach Urteil des Bundesverfassungsgerichtes assistierten Suizid in ihren Einrichtungen ab und warnen vor Paradigmenwechsel.

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 26. Februar 2020, welches das Verbot zur geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung aufhebt, stößt bei vielen großen katholischen Trägern

sozialer Einrichtungen auf entschiedene Kritik. Als Christ, so heißt es in einer gemeinsamen Erklärung, die auch die Alexianer unterzeichnet haben, vertraut man darauf, dass jedes menschliche Leben in jeder Phase von Gott gewollt und angenommen ist. Deshalb lehnen es die Träger in ihrer am 23. Juni 2020 veröffentlichten Erklärung „An der Seite des Lebens“ auch grundsätzlich in ihren

Einrichtungen ab, dass Ärztinnen und Ärzte oder Mitarbeitende aus den Bereichen Pflege, Betreuung und Begleitung Beihilfe zum Suizid leisten oder bei der Vorbereitung eines Suizids helfen.

Nach Einschätzung der katholischen Träger vollzieht sich ein Paradigmenwechsel von einer Kultur der Solidarität und Sorge hin zu einer autonomiezentrierten Kultur. Darüber hinaus befürchten sie, dass die Zulassung organisierter Formen assistierter Selbsttötung alte und kranke Menschen auf subtile Weise unter Druck setzen kann,

ihrem Leben unter für sie und ihre Angehörigen schwierigen und belastenden Lebensumständen ein Ende zu setzen. Geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung halte man für unvereinbar mit dem Auftrag, Menschen in Krisensituationen, im Alter, bei Krankheit oder Behinderung beizustehen.

Die Träger sprechen sich für die Förderung von Suizidprävention und den weiteren flächendeckenden Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung aus. Die Erklärung ist im Intranet einsehbar. ✗ (ce)

Caritas-Ehrenzeichen verliehen

Ehrenamtliche der Alexianer Weißensee und Potsdam gewürdigt

BERLIN. Am 9. März 2020 zeichnete der Caritasverband für das Erzbistum Berlin verdiente Freiwillige mit der Ehrenurkunde beziehungsweise dem Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes aus.

In diesem Jahr erhielt Marianne Schäwe, die sich seit 1998 ehrenamtlich im St. Alexius Seniorenpflegeheim engagiert, das Caritas-Ehrenzeichen in Gold. Mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Silber wurde Inge Hüttner, die seit zwölf Jahren ehrenamtlich im Seniorenzentrum St. Elisabeth tätig ist, ausgezeichnet. Der Caritasverband für das Erzbistum



Die Ehrenamtlichen mit Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben links), und Prof. Dr. Ulrike Kostka, Diözösandirektorin und Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben rechts) Foto: Tews

Berlin e.V. würdigte Anfang März dieses Jahres langjährig ehrenamtlich Engagierte im Rahmen einer Festver-

anstaltung im Tagungszentrum der Katholischen Akademie in Berlin-Mitte. Professor Dr. Ulrike Kostka, Diözösandirektorin und Vorstandsvorsitzende, sowie Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, verliehen die insgesamt zwölf Auszeichnungen. „Marianne Schäwe agiert uneigennützig, ohne großes Aufsehen ihrer Person. Ihr Engagement, ihre Offenheit und Bescheidenheit machen sie zu einer sehr sympathischen und von uns sehr geschätzten Mitarbeiterin, die immer fröhlich und mit einem Lachen im Gesicht ein aufmunterndes Wort

für andere hat. Selbst zu Menschen mit gebrochenen Lebenswegen und Glaubenskrisen findet sie Zugang“, würdigt Ulrike Wiesemeier vom Sozialen Dienst des St. Alexius Seniorenpflegeheimes das Engagement Schäwes.

„Seit vielen Jahren ist Inge Hüttner eine feste und zuverlässige Stütze für unser Haus. In der regelmäßigen Betreuung, aber auch bei den vielen Festen und Veranstaltungen unseres Hauses ist sie eine große Hilfe und Bereicherung. Freundlich und zugewandt hat sie immer ein Ohr für die Wünsche der Bewohner. An Inge Hüttner kann man sehen, dass Ehrenamt gelebte Nächstenliebe ist. Sie hilft nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten“, sagt Steffen Vietzke, Pflegedienstleitung des Seniorenzentrums St. Elisabeth. ✗ (ekbh)

Die heilige Corona – ein Kommentar

MÜNSTER. Seit Monaten bestimmen das Coronavirus und die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie den Alltag. Nur wenige wissen, dass es auch eine heilige Corona gibt. Ihr Zuständigkeitsbereich als Heilige hat es in sich. Jetzt sogar mit päpstlichem Auftrag.

Einer Legende nach soll Corona in Ägypten oder Syrien im zweiten oder dritten Jahrhundert das Martyrium erlitten haben, weil sie jemanden getröstet hat, der als Märtyrer dabei war, gequält zu werden. Zu diesem Zeitpunkt soll Corona 16 Jahre alt gewesen sein. Genaues weiß man nicht. Wörtlich übersetzt bedeutet Corona einfach Krone. Das ist kein Eigenname, sondern ein Hinweis da-

rauf, dass die junge Frau aufgrund ihres Martyriums im Himmel „die Krone“ erhalten hat.

Nach alter Tradition ist die heilige Corona für Fleischer und Schatzgräber zuständig und – die Patronin des Geldes. Das hat wiederum etwas damit zu tun, dass der Begriff „Krone“ zur Bezeichnung für bestimmte Münzen verwendet wurde. Und wenn jemand zufällig so heißt, muss er oder sie auch dafür zuständig sein! Es existieren Gebete und Rituale, wie man mit Coronas Hilfe an verborgene Schätze kommen soll. Nach demselben Schema ist Corona nun quasi Patronin einer Pandemie geworden. Das Virus hat zunächst einmal nichts mit der Heiligen zu

tun. Es heißt so, weil das Erscheinungsbild des Virus unter dem Mikroskop einer Krone ähnelt.

Aufgrund der Namensgleichheit rief Papst Franziskus allerdings Gläubige aller Religionen am offiziellen Gedenktag von Corona (14. Mai) zum Gebet angesichts der Corona-Pandemie auf. Damit erweiterte sich ihr Zuständigkeitsbereich per ordre Pape gewissermaßen über Nacht auf Seuchen aller Art.

Unsinnig ist ein solcher päpstlicher Marschbefehl freilich nicht, auch wenn die Überforderung droht: Sofern Corona nämlich die Pandemie in den Griff bekäme, wäre auch der Wirtschaft und damit dem Geld gedient, global und lokal. Zwei

Fliegen, eine Klappe. Böse Zungen könnten das Manöver freilich nutzen, um auf die uralte Verquickung von Geld und Religion zu verweisen. Denn wer immer die Wirtschaft rettet, ihm oder ihr sind höchste Aufmerksamkeit und Wertschätzung garantiert. Innerhalb und außerhalb der eigenen Gemeinschaft. Da sich nun die Anziehungskraft von Religionen gelegentlich proportional zu ihrer finanziellen Bedeutung entwickelt, könnte ein solcher Erfolg der Heiligen der gesamten Christenheit neuen Schwung verleihen. Zumindest der katholischen und zumindest in den westlichen Industrienationen. Und die hat es besonders nötig.

Ganz schön viel Verantwortung für eine 16-Jährige. Aber vielleicht wächst man auch im Himmel mit seinen Aufgaben. ✕ (rs)

Corona Good News



Foto: Schmidt

DANKE SAGEN IN CORONA-ZEITEN

AACHEN. Als Thomas Schmidt, IT-Administrator der DaKS in der Alexianer Aachen GmbH, am 26. März 2020 von einem Außenstandort an den Hauptstandort zurückkehrte, schoss er spontan ein Foto. Ein unbekannter Straßenmaler hatte das Wort „Danke“ – umgeben von Blumen, einer Sonne und einem Herzen – mit Kreide auf den Gehweg vor den Haupteingang des Alexianer Krankenhauses Aachen gezeichnet. „Ich fand das eine schöne Geste in diesen turbulenten Corona-Anfangszeit“, sagt Thomas Schmidt. Das Foto fand seinen Weg zu allen Aachener Mitarbeitenden und ist auf der Seite Corona-Infos im Aachener Intranet veröffentlicht. ✕ (mw)

HILFSEINSATZ IM POTSDAMER ST. JOSEFS

BERLIN. Freitagabend, den 10. April 2020, erhielten die Pflegedirektionen der St. Hedwig Kliniken Berlin einen Hilferuf aus dem St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci. Zu diesem Zeitpunkt erreichte eine Welle von Covid-19-Patienten das St. Josefs-Krankenhaus. Innerhalb kurzer Zeit kam es

zu einer angespannten personellen Situation, welche intern kaum mehr bewältigt werden konnte.

Bereits nach eineinhalb Stunden haben mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alexianer St. Hedwig Kliniken ihre Hilfe angeboten. Durch den kurzfristigen und überaus engagierten Einsatz konnte zeitnah Entlastung geschaffen werden. ✕ (stm)

CORONA-INFIZIERTE BEGEHT 101-JÄHRIGEN GEBURTSTAG IN HEDWIGSHÖHE

BERLIN. Im Zusammenhang mit einem Corona-Ausbruch in einer Senioreneinrichtung ist eine infizierte Bewohnerin (100 Jahre) in Hedwigshöhe eingeliefert worden. Da ihr 101. Geburtstag unmittelbar bevorstand und die geplante Feier zu platzen drohte, haben die Mitarbeiter der Station 21 ein Fest möglich gemacht. Dafür wurde die betagte Seniorin extra chic angekleidet. Und – wie es sich gehört – gab es neben Blumen auch Kaffee und Torte. Tochter und Enkeltochter durften wegen des Besuchsverbotes nicht ins Zimmer, sie konnten aber vom Fenster aus dabei sein. Weitere Gratulationen kamen von der Ärztlichen Leitung und dem Krankenhausdirektorium. Nach einem zweiwöchigen Aufenthalt ist die Seniorin gesund entlassen worden. Damit die ungewöhnliche Feier nicht in Vergessenheit gerät, haben die Stationsmitarbeiter die Feier gefilmt und der Familie übermittelt. ✕ (stm)

FIELMANN LIEFERT SCHUTZBRILLEN



Foto: Bischof

BERLIN. Um deutschlandweit Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen bei der Bewältigung der Corona-Pandemie zu unterstützen, hat die Fielmann AG im April 2020 die Produktion von Schutzbrillen aufgenommen. Im gleichen Monat trafen 100 Schutzbrillen im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee ein. „Die Schutzbrillen FPG 001 PRO und FPG 002 ONEFIT leisten auch über die Pandemie hinaus einen wesentlichen Beitrag zum Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Geschäftsbereichen“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH. ✕ (ekbh)

CORONA MONSTER ENERGY

BERLIN. Schwester Patientia freut



Foto: Bischof

sich zusammen mit drei Pflegenden über die Lieferung der Monster Energy Company, die 300 Dosen des energiefördernden Getränks „Espresso Monster“ spendete und damit ihren Dank für den unermüdlichen Einsatz der Pflegekräfte während der Corona-Pandemie zum Ausdruck brachte. ✕ (ekbh)

ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER CORONAFREI

DESSAU/WITTENBERG. Während der ersten Welle der Corona-Pandemie hat sich bei den Alexianern in Sachsen-Anhalt kein einziger Mitarbeiter mit dem Virus infiziert. ✕ (fw)

SNACK TROTZ SHUTDOWN



Elena Mittelstedt vom „Café am Park“ am neuen Snack- und Getränkeautomaten

Foto: Jezierski

KREFELD. Die Schließung des „Café am Park“ für Patienten und Besucher bedeutete eine zusätzliche Belastung. Die Einsatzleitung entschloss sich daher, eine eigentlich uralte Idee kurzfristig umzusetzen: ein Snack- und Getränkeautomat. Das Beste: Der Automat bleibt eine zusätzliche Anlaufstelle gerade außerhalb der Cafeteria-Öffnungszeiten – auch für die Mitarbeitenden! ✕ (fj)

Fortsetzung des Beitrags Corona Good News, Seite 6

ISOLIERSTATION AUF ZEIT

KREFELD. Während des bisherigen Höhepunktes der Corona-Krise wurde kurzfristig ein „buntes“ Team für den Betrieb einer Isolierstation für Psychiatriepatienten zusammengestellt. Die Kolleginnen und Kollegen mussten sich von einem Tag auf den anderen auf völlig neue Bedingungen einstellen. Sie meisterten die Belastungen und erlebten eine sehr erkenntnisreiche Zeit der Zusammenarbeit. ✕ (fj)



„Buntes“ Team der psychiatrischen Isolierstation auf Zeit
Foto: Jezierski

DIE KRISE GEMEINSAM GRANDIOS GEMEISTERT

KÖLN: „Mit dem Betretungsverbot konnten unsere Bewohner keine Angehörigen mehr empfangen, Veranstaltungen nicht mehr besuchen und Ehrenamtliche durften unsere Häuser nicht mehr betreten. Plötzlich waren wir Pflegekraft, Außenkontakt und Familie in einem. Wir sind super von Kollegen anderer Bereiche unterstützt worden. Manche Kollegen hatten konkrete Ideen für ihr Angebot, manche haben gefragt, wo sie genau helfen sollen. Es musste nicht viel erklärt werden und nirgendwo hat es wirklich geklemmt. Wir haben das gemeinsam grandios gemeistert und wenn so eine Krise wiederkommt, wissen wir, dass wir uns aufeinander verlassen können.“ ✕

Kirstin Weller
Gesamtpflegedienstleitung
Haus Monika, Alexianer Köln GmbH

„Ich glaube, das könnte ich öfter machen“

Querschnittsgelähmte Olympiasiegerin Kristina Vogel genoss Ausritt auf dem Alexianer-Campus

MÜNSTER. Es war ein ganz besonderer Gast, den Martina Schuchardt, Leiterin des Integrativen Reittherapie zentrums der Alexianer, gemeinsam mit ihrem Team Anfang Juni 2020 begrüßen konnte:

Mit Kristina Vogel kam die zweifache Olympiasiegerin und elffache Weltmeisterin im Bahnradfahren, die seit ihrem schweren Trainingsunfall vor zwei Jahren querschnittsgelähmt ist, nach Amelsbüren, um gemeinsam mit Vielseitigkeits-Olympiasiegerin Ingrid Klimke, ihrer früheren Teamkollegin Miriam Welte und Gerd Schönfelder

(erfolgreichster deutscher Sportler bei Paralympischen Spielen im Skisport) einen Punkt auf ihrer persönlichen „Bucket-Liste“ abzuhaken: Einmal Reiten mit Ingrid Klimke!

Eine große Herausforderung für Kristina Vogel, die ihre Beine nicht spüren kann. Nach drei Runden in der Reithalle ging es über den gesamten Campus und die 29-jährige Bahnradfahrerin fühlte sich zunehmend sicherer auf ihrem vierbeinigen Kameraden. „Ich glaube, ich könnte das öfter machen“, signalisierte die glückliche Kristina Vogel am Ende des Tages. ✕ (poe)



Kristina Vogel strahlte nach ihrem Ausritt auf dem Campus, hier im Gespräch mit dem ZDF-Mittagsmagazin Foto: Oelck

Veränderung in der MVZ-Geschäftsführung in Berlin-Weißensee

BERLIN. Seit Mai 2020 ist Frank Schubert, Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, Geschäftsführer des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ). Gemeinsam mit der Regionalgeschäftsführerin Dr. med. Iris Hauth trägt er die Verantwortung für das im Jahr 2005 gegründete MVZ, eine Tochtergesellschaft der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH.

Im Juli 2009 begann Frank Schubert zunächst als Stellvertretender Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, im November 2010 über-



Frank Schubert Foto: Heymach

nahm er die Funktion des Kaufmännischen Direktors.

„Die Bestellung von Frank Schubert zum Geschäftsführer des MVZ ist Ausdruck des großen Vertrauens in seine Arbeit“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH.

xianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH, die gleichzeitig Geschäftsführerin des MVZ ist.

Der Diplom-Kaufmann ist für den betriebswirtschaftlichen Bereich des MVZ verantwortlich. „Frank Schubert verfügt nicht nur über eine ausgewiesene ökonomische Fachkompetenz. Seine positive und optimistische Grundhaltung, gepaart mit einer ausgeprägten Lösungsorientierung, prädestinieren ihn für seine neue Aufgabe“, so Hauth. Seine Tätigkeit als Kaufmännischer Direktor wird der 42-Jährige weiter ausüben. In dieser Funktion bleibt er Mitglied des dreiköpfigen Direktoriums. ✕ (ekbh)

Dauerhaft familienfreundlich in Sachsen-Anhalt

DESSAU/WITTENBERG. Die Klinik Bosse Wittenberg und das St. Joseph-Krankenhaus Dessau haben erneut das Zertifikat nach dem Audit „berufundfamilie“ erhalten – diesmal dauerhaft.

Petra Stein, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH, im Interview mit der Alexianer Zeitung:

Weshalb ist das Zertifikat so wichtig für Ihre Region?

Petra Stein: Das Siegel ist für viele Bewerber ein wichtiger Aspekt, sie fragen gezielt danach. Ebenso ist es für die Bindung unserer Mitarbeitenden

ein relevantes Instrument. Es hilft uns beim Finden und Binden von Personal.

Worauf achten Sie in puncto Familienfreundlichkeit besonders?

Petra Stein: Frühzeitig haben wir uns neben der Vereinbarkeit von Job und Familie mit Kindern Gedanken um Beschäftigte mit pflegebedürftigen Angehörigen gemacht. Viele Mitarbeitende stecken in einer Sandwich-Position: Kinder zu Hause, hilfebedürftige Eltern in der Nähe. Im Gespräch mit den Mitarbeitenden haben wir vor allem bei den Schichtdienstlern Handlungsbedarf erkannt. Wir bieten ihnen

eine unkomplizierte Beratung durch den Sozialdienst und haben flexible Arbeitszeitmodelle entwickelt.

Welche Empfehlungen geben Sie anderen Unternehmen mit auf den Weg?

Petra Stein: Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass wir genau hinhören sollten, was Mitarbeitende benötigen. Am Reißbrett erdachte Maßnahmen bringen nicht viel, wenn kein Bedarf besteht. Es ist besser, die Beschäftigten zu fragen: Wie können wir Euch als Arbeitgeber unterstützen? Es lohnt zudem, sich in der Region umzuschauen:

Wie sieht die Demografie des Personals aus? Welche Kita- oder Pflegeheimkapazitäten gibt es vor Ort? ✕ (fw)

FAMILIENFREUNDLICHE REGELUNGEN (AUSZUG):

- //// flexible Arbeitszeitmodelle
- //// individuelle Schichtanpassung für pflegende Angehörige
- //// erweiterte Home-Office-Regelung
- //// betriebliches Gesundheitsmanagement

Containermodule abtransportiert



BERLIN. Vom 9. bis 12. März 2020 gab es im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus etwas zu staunen. Ein gigantischer Schwerlastkran hat die 34 Tonnen schweren Containermodule aus dem historischen Innenhof des St. Hedwig-Krankenhauses über die angrenzenden Wohnhäuser gehievt, auf Schwerlastfahrzeuge verladen und abtransportiert.

Die Aufstellung der 13 zusammengesetzten Modulgebäude war notwendig, weil der Zentral-OP (ZOP) und die Intensivstation (ITS) dringend saniert werden mussten. Während der Sanie-

rung wurden die Patienten in dem mit High-Tech ausgestatteten Containerbau auf höchstem Niveau und ohne Einschränkungen versorgt.

ZWECK ERFÜLLT

Mit der erfolgten Sanierung von ZOP und ITS hatte der Modulbau nun seinen Zweck erfüllt. Die Abteilung Agamus Bau und Technik musste die aufwendige Planung für den Abtransport minutiös planen. Nach der kompletten Entkernung und Zerlegung konnte das vier Tage dauernde Schauspiel beginnen. Anwohner, Mitarbeiter und Interessierte be-

wunderten mit nach oben gerichtetem Blick, wie die riesigen Container scheinbar schwerelos über die Dächer der Krausnickstraße gehievt wurden. Die zerlegten Container wurden jeweils in den Abendstunden von Sattelschleppern mit Polizei-Eskorte aus der schmalen Krausnickstraße abtransportiert. Insgesamt war es für alle ein sehr sehenswertes Spektakel. Das Krankenhaus hat sich mit einem kleinen Hoffest besonders bei den Nachbarn für die Geduld bedankt, schließlich mussten sie für die Aktion eine tagelange Straßensperrung in Kauf nehmen. ✕ (stm)

Neue Stiftungswebsite

MÜNSTER. Modern, informativ und interaktiv – das ist der neue Web-auftritt der Stiftung der Alexianerbrüder.

Die neue Website informiert über das Lebenswerk der Brüder und die Hintergründe der Stiftungsgründung und sie stellt die Gesichter der Stiftung vor.

Es gibt Zahlen und Fakten, aktuelle Förderprojekte und als Bonus ein Memory, das die Geschichte hinter den einzelnen Bestandteilen des Alexianer-Wappens erzählt. Welche Bedeutung hat der Pelikan, warum sind im Wappen zwei Spaten abgebildet und welche Geschichte steckt hinter

dem Raben mit dem Brotlaib? Und es kommt bald noch mehr Digitales: die Ordenswebsite wird ein modernes Gewand bekommen und im kommenden Jahr geht ein neues Online-Magazin mit Gesichtern und Geschichten aus der Welt der Alexianer online. Seien Sie gespannt und besuchen Sie jetzt die Stiftungs-Website unter www.stiftung-alexianerbrueder.de ✕ (ih)

Im Wappen und im Gehege – Pelikanpatenschaft im Allwetterzoo

MÜNSTER. Die Alexianer haben für ein weiteres Jahr die Patenschaften für Pelikane im Münsteraner Allwetterzoo übernommen.

Damit zeigen die Alexianer auf besondere Weise ihre Verbundenheit zum Allwetterzoo und unterstützen mit einem kleinen Beitrag die dortige Arbeit. Und dass insbesondere in Zeiten, in denen auch der Zoo schließen musste beziehungsweise nur eine maximale Besucherzahl zugelassen ist. Die Pelikan-Patenschaft ist



Pelikangehege im Münsteraner Allwetterzoo Foto: Koch

natürlich kein Zufall: Das Wappen der Alexianer und auch das Alexianer-Kreuz zeigen einen Pelikan, der seine Jungen mit Herzblut zum Leben erweckt.

Diese Darstellung des besonderen Fütterungsverhaltens des Pelikans geht auf den „Physiologus“ zurück, eine frühchristliche Sammlung naturkundlicher Schriften. In einer darin anhaltenden Legende erweckt der Pelikan seine toten Jungen durch Blut aus seiner geöffneten Brust zum Leben. Die christliche Tradition deutet den Pelikan daher als Sinnbild für Christus, der die tote Menschheit durch seine liebende Hingabe am Kreuz zum ewigen Leben in Gott erweckt. Als Symbol für Christus und den Einsatz für die Gemeinschaft erinnert er daran, wofür die Alexianer stehen und wofür sie sich täglich mit ihrer Arbeit einsetzen. ✕ (tk)



Fotos: Förster

NACHRUFE

... und wir glaubten,
wir hätten noch so viel Zeit.
(unbekannt)

- ✦ Dr. med. Thilo Sydow
Chefarzt
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Astrid Margit Erle
Psychotherapeutin
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Karsten Sewekow
Krankenpfleger
Krankenhaus Aachen

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

es ist Mitte Juli 2020 während ich Ihnen diese Zeilen schreibe. Der lange Produktionsvorlauf der Alexianer Zeitung bringt es mit sich, dass eine gehörige Zeitspanne zwischen Schreiben und Lesen des Textes vergeht. Darum wage ich eine Rückschau und einen Ausblick auf die Corona-Zeit.

Corona – das ist DAS Schlagwort des Jahres. Für uns alle hat dieses Virus eine immense Veränderung unseres Berufs- und Privatalltags mit sich gebracht. Seit März 2020 hatte uns das Thema Covid-19 besonders fest im Griff. Zum jetzigen Zeitpunkt sind die Infektionszahlen in Sachsen-Anhalt gering. Das Virus lässt uns eine Verschnaufpause. Dass Sie sich, liebe Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter, während der ersten besonders kritischen Monate so diszipliniert auf die Arbeit nach den strengen Hygiene- und Abstandsregelungen eingestellt haben, macht mich sehr stolz.

Wir hatten bisher keinen einzigen Beschäftigten, der positiv auf das Virus getestet wurde. Und das, obwohl einige Verdachtsfälle unter unseren Patienten waren und jeder von uns auch außerhalb des Jobs in seinem Privatleben Kontakte zu anderen Menschen pflegt. Alle von Ihnen haben sich gut auf die Regeln eingestellt, einige gaben dem Krisenstab wertvolle Anregungen für die Umsetzung auf den Stationen.

Zum jetzigen Zeitpunkt weiß niemand, wie sich unser Leben mit dem Virus weiterentwickelt. Damit wir Alexianer in Sachsen-Anhalt optimal für mögliche weitere Viruswellen gewappnet sind, hat der Krisenstab vorsorglich dafür Ablaufschemen erarbeitet. Zusammen mit unseren bisherigen Corona-Erfahrungen sind wir gut vorbereitet. Wenn es notwendig ist, können wir innerhalb von zwei bis drei Tagen vom Normal- auf den Corona-Betrieb umstellen. Wir sind ausreichend mit Schutzmaterial ausgerüstet. Ich bin sehr zuversichtlich, dass uns auch dieser eventuelle Fall gut gelingen wird.

Allen Mitarbeitenden und den Mitgliedern des Krisenstabes möchte ich

heute herzlich danke sagen für Ihr Engagement während der Corona-Akutphase. Mein besonderer Dank gilt Frederick Pottel, unserer Hygienefachkraft. Frederick Pottel hatte seit März 2020 äußerst eigenverantwortlich und fachlich versiert organisatorische Aufgaben übernommen, sich um die Bestellung von Schutzmaterial gekümmert und den Krisenstab in Sachen Corona-Hygiene beraten. Ruhig und besonnen hat er sich von der allgemein herrschenden Aufregung nicht beeinträchtigen lassen. ✕

Petra Stein,
Regionalgeschäftsführerin,
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

... Und dann kam Corona!

Schon Anfang März dieses Jahres beobachteten die Mitarbeiter der Alexianer Ambulanten Dienste sorgenvoll die Entwicklung der Ausbreitung des Corona-Virus.

Dann kam Mitte März der Lockdown: Die ambulanten Ergotherapiepraxen wurden geschlossen, die Leistungen des Alex Kompetent stillgelegt. In der Eingliederungshilfe, der psychiatrischen Hauskrankenpflege und der AUiA waren keine Hausbesuche und gemeinsamen Fahrten im Pkw mehr möglich.

Unter vollkommen neuen Rahmenbedingungen galt es nun, die ambulanten Angebote weiter zu erbringen, zumal der Hilfebedarf der

Klienten, Patienten und Teilnehmer weiterhin vorhanden war. Kreativität hieß das Gebot der Stunde. Das Problem: Wie überall waren Hygienemasken Mangelware.

Die Kollegen und Kolleginnen, deren Leistungsbereiche durch die gesetzlichen Regelungen geschlossen waren, blieben jedoch nicht untätig. Schnell wurden die privaten Nähmaschinen entstaubt und in Teamarbeit entstanden im Zeitraum von März bis Mai 2020 an allen Standorten der Alexianer Ambulanten Dienste in Summe circa 1.000 textile Gesichtsmasken. Die im Internet recherchierten Schnitte wurden ausprobiert und verfeinert. Privat gespendete Stoffe – von Tischdecken



Aus der heißen Nähphase ist bei mancher Kollegin die Begeisterung für das Nähen entstanden

Foto: Hammer

über Bettwäsche bis zu ausrangierter Kleidung – konnten vernäht werden. Beim Zusammentreffen mehrerer „Nähteams“ entstanden dann Gespräche wie: „Wie machst du denn die Faltenlegung?“ oder „Welche Alternative nehmt ihr für die Gummibänder?“

Die Masken wurden sowohl den Mitarbeitern als auch den Klienten beziehungsweise den Patienten zur Verfügung gestellt. Sie erleichterten die Einhaltung der Hygieneregeln. ✕

Claudia Valentin, Diplom-Sozialpädagogin
PSZ Perlenfischer & PSZ Leuchtturm
Alexianer Ambulante Dienste

Knapp vor dem coronabedingten Lockdown konnte Regionalgeschäftsführerin Petra Stein noch rechtzeitig die Spendenschecks zu den diesjährigen Empfängern der Aktion „Spende statt Schokolade“ bringen. In Dessau-Roßlau freuten sich der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst (500 Euro), die Dessauer Tafel (540 Euro) und die Kleine Arche (460 Euro) über die finanzielle Zuwendung der Alexianer-Beschäftigten. Der Fußballverein FC Victoria Wittenberg (530 Euro), die Selbsthilfegruppe für Eltern mit behinderten Kindern (540 Euro) und die Freiwillige Feuerwehr Mühlanger (440 Euro) nahmen die Spendenschecks im Landkreis Wittenberg ent-

Mitarbeitende spenden für soziale Projekte



Die Dessauer Tafel verteilt Essen an bedürftige Menschen. Mit dem gespendeten Geld soll eines ihrer Fahrzeuge repariert werden

Foto: Widdel

gegen. Mit der Spende können sie gemeinnützige Projekte verwirklichen, für die sonst das Geld fehlt. So will die Freiwillige Feuerwehr das gespendete Geld in einen neuen Brandschutzanhänger investieren. Seit mehreren Jahren verzichten die Mitarbeitenden der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH auf die Weihnachtssüßigkeiten, die sie früher von ihrem Arbeitgeber erhalten hatten. Der Gegenwert der Nascherei fließt in ausgewählte soziale Projekte. Eine Jury aus Betriebsleitung und Mitarbeitervertretung entscheidet über die Spendenempfänger. ✕ (fw)

Clowns zaubern lächelnde Gesichter

Rosa und Minchen zu Besuch auf der Dessauer Station St. Hedwig

Eine Zither erklingt im Stationsflur, dazu Frauengesang. Die Clowns Rosa und Minchen – sie nennen sich Clownien – tänzeln Anfang März 2020 und damit noch vor dem Corona-Lockdown beschwingt durch den Flur von St. Hedwig, der Station für psychische Erkrankungen im fortgeschrittenen Alter.

Rosa mit den blonden Zöpfen und Minchen mit der Wollmütze bewegen sich geradewegs auf die Patienten zu. Sie nähern sich ihnen, sprechen sie an und machen ihnen Komplimente. „Ich möchte dir eine kleine Blume zum Kleben schenken. Damit du nicht vergisst, dass du genauso blühst wie der Frühling“, sagt Rosa, als sie vorsichtig die Hand einer Mitsiebziglerin in ihre legt. Sie setzt ein zartes Papierblümchen hinein. Die Dame freut sich über diesen Moment der höchstpersönlichen Zuwendung und das klitzekleine Geschenk.



Ein rot-samtenes Herz und warmherzige Worte schenkt Minchen der Patientin

Foto: Widdel

INTENSIVE AUGENBLICKE DER NÄHE

„Unsere Patienten sind durch ihr Krankheitsbild oft sehr in sich und ihrer eigenen Welt versunken. Sie haben Wahrnehmungsschwierigkeiten und tragen viel Traurigkeit in sich“, weiß Stationsleiterin Wencke Schneider. Die Clownsamen mit ihrer Fröhlichkeit,

Gesang und Musik erreichen die erkrankten älteren Menschen auf der emotionalen Ebene und geben ihnen ein gutes Gefühl. „Sind diese Emotionen erst mal ausgelöst, wirken sie noch den gesamten Tag nach“, ergänzt Wencke Schneider. Die Patienten würden zufriedener und ruhiger wirken. Manche summten später noch die Lieder nach.

Es sind die an einer Demenz erkrankten Patienten, die am meisten vom Clownsbesuch profitieren. Sie sind frei von Schamgefühl und tragen viel Kindliches in sich.

DAS HERZ TANZT WEITER

Die Clownien treffen auf eine Patientin, die früher für ihr Leben gern mit ihrem Gatten getanzt hatte. Rosa lädt sie kurzentschlossen zum Tanz aufs Stationsparkett. Minchen begleitet mit einem Lied auf ihrem Saiteninstrument. Die Patientin strahlt, als Minchen ihr mit auf den Weg gibt: „Und wenn du dann nicht mehr mit dem Körper tanzen kannst, dann tanzt dein Herz weiter.“ ✕ (fw)

Der Besuch der Clownien vom Verein Clownsamen e.V. Taucha bildete den Startschuss für insgesamt zehn Spieltermine. Da die Clownsbesuche keine Krankenkassenleistung sind, werden sie ausschließlich über Spendengelder des Vereins St. Joseph hilft finanziert.



Die Kugel stellt die Klinik dar. Die Hände symbolisieren die Patienten, die einerseits sehr nah mit der Klinik verbunden sind und sich andererseits von der Klinik entfernen

Foto: Höse

Klinik als Kugel

Die projektbezogene Kreativgruppe der Ergotherapie der Psychiatrie in der Klinik Bosse Wittenberg hat über einen längeren Zeitraum ein gemeinsames Projekt mit gestalterisch-kreativen Mitteln erarbeitet.

„Diese Art der interaktiven Gruppentherapie ist keine feste Gruppe. Das Gute daran ist, dass immer neue Patienten daran teilnehmen und somit neuer Input und tolle kreative Ideen

zusammenkommen“, sagt Ergotherapeutin Katrin Minde. Sie begleitete die Gruppe seit Herbst vergangenen Jahres bei der Projektgestaltung. Unter anderem Patienten mit Depressionen, Kontaktschwierigkeiten oder mit Konfliktvermeidung nehmen an der Therapie teil.

Ziel dieser Gruppentherapie ist unter anderem der Auf- und Ausbau von sozialen Kontakten. Die Abstimmung

und Kommunikation der Patienten untereinander ist erforderlich. Der Therapeut hält sich dabei im Hintergrund. Motivierung, Aktivierung, aber auch Selbstwahrnehmung/Fremdwahrnehmung sind Ziele dieser Therapieform. Das Kunstwerk aus Beton schmückt seit März 2020 die Grünflächen vor dem Eingangsbereich der Klinik. ✕

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Klinik Bosse Wittenberg

Das grüne Seelsorgezimmer

Rosen, Sonnenblumen, Kornblumen, ein schattenspendender Baum in der Mitte, ein Stück grüne Wiese, darauf eine Bank – das ist das grüne „Seelsorgezimmer“ der Klinik Bosse Wittenberg.

Den ehemaligen Kräuter- und Blumengarten der Marienschwestern, gelegen zwischen Neurologie und Therapiehalle, haben die Schwestern den Seelsorgern vertrauensvoll zur Pflege übergeben. Schnell wurde jedoch klar: Die Seelsorger

wollen nicht nur Gartenpflege betreiben, sondern den Garten auch als Gesprächsraum nutzen.

Wann immer das Wetter es erlaubt und die Patienten einverstanden sind, gehen sie mit ihnen ins grüne „Seelsorgezimmer“. Während sie dort miteinander sprechen, erleben sie Gottes Schöpfung auf wunderbare Weise: Der Duft der Rosen, die Wärme der Sonne auf der Haut, der Blick in die Weite des Himmels, das Summen der Bienen, die Schmet-

terlinge am Sommerflieger – all das lässt die Patienten, lässt alle Menschen, zur Ruhe finden, auch wenn die Gesprächsthemen aufwühlend, belastend, bedrückend sind. Und doch können die Patienten in dieser Oase des Klinikalltags Kraft schöpfen, die Perspektive wechseln, Beistand von Seelsorgern und dem Schöpfer erfahren. So wird Seelsorge zur ganzheitlichen Erfahrung. ✕

Theresa Pabst-Clemens, Leitung Seelsorge
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH



Austausch im grünen Seelsorgezimmer

Foto: Höse

Auf Dauer familienfreundlich

Die Klinik Bosse Wittenberg und das St. Joseph-Krankenhaus Dessau haben im Juni 2020 das dauerhafte Zertifikat nach dem Audit „berufundfamilie“ erhalten (siehe auch Interview mit Petra Stein im Verbundteil, Seite 7.)

Von diesen familienfreundlichen Regelungen profitieren die Alexianer-Beschäftigten in Sachsen-Anhalt bereits jetzt:

//// Sportangebote in Kooperation mit Vereinen und Vergünstigungen in

Fitnessstudios (betriebliches Gesundheitsmanagement)

//// Einführung der Kompetenzmatrix in der Pflege: fördert die zielgerichtete, individuelle und Lebensphasen berücksichtigende Mitarbeiterentwicklung

//// Einführung des Individualschichtmodells im Bereich Pflege

//// Erweiterung der Home-Office-Regelung in allen Bereichen

//// Arbeitseinsatzmöglichkeiten (Ort oder Aufgabenverlagerung) während der Schwangerschaft und Elternzeit

//// Ferienjobs für Mitarbeiterkinder

//// Zuschuss zum Ferienlager in Coswig für Mitarbeiterkinder

Diese Maßnahmen sind geplant:

//// Erweiterung der Sport- und physiotherapeutischen Angebote für

Mitarbeitende

//// Ausbau individueller Angebote für die Unterstützung von Mitarbeitenden mit pflegebedürftigen Angehörigen

//// Aufbau eines flexiblen Kinderbetreuungsangebotes für Mitarbeitende in Notsituationen

//// Ausbau der Informations- und Kommunikationsplattform über Vereinbarkeitsthemen ✕ (fw)

Medizinische Geräte für Krankenhäuser in Bulgarien und Serbien

Die Alexianer Klinik Bosse Wittenberg gewährte dem Biker-Brummi-Hilfe e. V. im Februar dieses Jahres eine Sachspende.

Im Rahmen seiner Spendenfahrt erhielt der Verein medizinische Geräte – unter anderem Rollatoren, eine Pflegewanne, eine Transportliege und diverse Gehhilfen. Damit ausgestattet sollte in diesem Jahr der 19. Hilfstransport zu Krankenhäusern, Hilfseinrichtungen für Behinderte, Kinder und ältere Menschen in den Städten Veliko Tarnovo in Bulgarien sowie Nis und Backa Palanka in Serbien durchgeführt werden.

Angesichts der Corona-Pandemie und



Henry Hanisch belädt den Lkw mit ausrangierten medizinischen Geräten und Gehhilfen Foto: Höse

der damit verbundenen Einreisebestimmungen findet die für Sommer und Herbst 2020 geplante Tour der Biker-Brummi-Hilfe erst im kommenden Jahr statt. Pfingsten 2021 werden die insgesamt 16 Lastzüge in Richtung Bulgarien und Serbien aufbrechen, um die Hilfsmaterialien direkt vor Ort in die Einrichtungen zu bringen.

ENGAGIERTE BIKER-BRUMMI-HILFE

Mit großem Engagement akquiriert das Team der Biker-Brummi-Hilfe immer wieder Spenden sowie neue ehrenamtliche Mitglieder und Förderer für den

gemeinnützigen Verein. „Unser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Gesundheitseinrichtungen der bulgarischen und serbischen Städte mit medizinischem Gerät und notwendigen Materialien zur Gesundheitsversorgung auszustatten. Auch für die dortigen Berufsschulen sind wir auf der Suche nach technischer Ausstattung wie zum Beispiel Werkzeuge, Bohrmaschinen oder Friseurhauben“, erklärt Henry Hanisch, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Brummi-Biker-Hilfe e. V. Wer sich über die helfenden Biker informieren oder spenden möchte, erfährt mehr unter www.bb-hilfe.eu. ✕

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Alexianer Klinik Bosse Wittenberg

Offene Bühne mit Wohnzimmer-Chic

Beim Dessauer Mitarbeiterfest zeigten Künstler ihr Talent

Eine gelb leuchtende Stehlampe mit 1970er-Jahre-Charme, eine Sitzgruppe, wie so mancher sie von seinen Großeltern in Erinnerung hat, dazu ein trashiger Fernseher und ein grell-oranges Telefon.

Teile der Dessauer Therapiehalle hatten sich zum Mitarbeiterfest am 5. März 2020 in ein gemütliches Wohnzimmer verwandelt. In stimmungsvolles rotes Licht getaucht, bot sie die Kulisse für eine offene Bühne, auf der sich Sänger, Musiker und ein Poetry-Slammer sowie andere Talente das Mikro in die Hand gaben. Neben dem kulturellen Genuss konnten sich die Besucher an leckeren Speisen aus der Agamus-Küche und gutem Wein erfreuen. Ein wahrhaft besonderer Abend an einem sonst so arbeitsalltäglichen Ort.

Das St. Joseph-Krankenhaus Dessau dankt dem Anhaltischen Theater Dessau, das die Klinik mit den Wohnzimmer-Requisiten aus seinem Fundus unterstützte. ✕ (fw)



Moderator Stefan Schultz führt Regionalgeschäftsführerin Petra Stein auf den Zahn

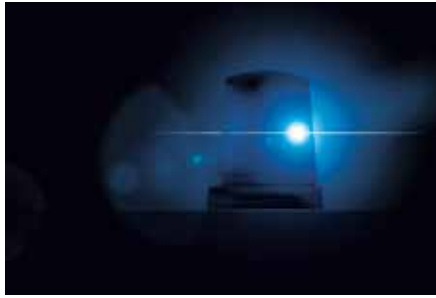


Die Leipziger Band „Ungefiltert“ ließ rockige Klänge ertönen



Der kulinarische Genuss kam nicht zu kurz Fotos: Steinbrück

Ivena eHealth – Notfälle besser koordinieren



Im Notfall zählt jede Sekunde

Foto: geralt/pixabay.com

Im Notfall kann jede Sekunde lebensrettend sein. Vor diesem Hintergrund wurde die Software Ivena (Interdisziplinärer Versorgungsnachweis) entwickelt. Ziel ist es, dass Patienten schnell in das richtige Krankenhaus gebracht werden, um dort die beste Behandlung zu erhalten.

Hierbei soll die webbasierte Software als Koordinationshilfe dienen und bald flächendeckend in Sachsen-Anhalt zum Einsatz kommen. Das Computerpro-

gramm vernetzt Rettungsdienste, Leitstellen und Krankenhäuser miteinander. Zusätzlich wird die überregionale Kommunikation zwischen den Akteuren der (prä-)klinischen Patientenversorgung erleichtert und die aktuelle Versorgungssituation kann stets in Echtzeit über das Programm abgerufen werden. So werden mögliche Versorgungsengpässe schnell erkannt.

WIE IST DIE SOFTWARE AUFGEBAUT?

Ivena wird über verschiedene Funktionsebenen gesteuert. Die Funktionsebene Regelversorgung beinhaltet die Rettungsleitstellen und die zugeordneten Krankenhäuser, die mit den Behandlungsmöglichkeiten sowie der Diagnose- und Geräteausstattung aufgeführt werden. Durch Angabe des Geschlechts, des Alters sowie des Zustands des Patienten wird die Be-

handlungspriorität festgelegt und eine automatisierte Abfrage der Krankenhäuser vorgenommen. Anschließend erscheint eine Übersichtsliste der zur Verfügung stehenden Krankenhäuser. In Echtzeit wird das jeweilige Krankenhaus über den Desktop oder externe Alarmierungssysteme über das Eintreffen und den Gesundheitszustand des Patienten in Kenntnis gesetzt. Diese Informationsvorsprünge retten in der Notaufnahme oft wichtige Sekunden, da sich das medizinische sowie pflegerische Personal vorbereiten kann. Über die Funktionsebene Übersicht KHS ruft das jeweilige Krankenhaus die Statusübersicht ab. Diese Funktion ermöglicht einen Gesamtüberblick aller Fachbereiche, den Status der Aufnahmebereitschaft sowie der angekündigten Patienten. Das Programm ist in seiner Anwendung speziell an die Organisationsstrukturen von

Krankenhäusern angepasst, um mit wenig Aufwand Stationen oder ganze Häuser abzumelden und zeitraubende Prozesse zu vermeiden.

IVENA UND DIE CORONA-PANDEMIE

Das Programm besitzt eine gesonderte Koordinationsfunktion bei besonderen Gefahrensituationen wie Massenanfällen von Erkrankten in Folge von Pandemien. Für diesen Fall erfolgt eine dezentrale Datenerfassung der Krankenhäuser, um die überregionale Koordination einzusehen und zu strukturieren. Diese Daten sind universell zugänglich und unabhängig von Ort und Zeit einsehbar.

Auch die Kliniken der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH werden Ivena Health künftig nutzen. ✗

Lisa Neumann, Trainee,
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

Einmal geloopt – nie wieder ohne

Die gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin Stefanie Amler programmierte eine App, mit der sie ihre Diabeteserkrankung besser im Griff hat

„Diabetes Typ 1 ist ein Fulltime-Job: 24 Stunden täglich, sieben Tage die Woche und 365 Tage im Jahr – ohne Pause“, weiß Stefanie Amler, Diabetesberaterin der Klinik Bosse Wittenberg. Seit ihrer Kindheit ist sie Diabetikerin.

Die richtige Insulindosis zu planen, zu berechnen und sich selbst zu verabreichen erfordert viel Disziplin. Trotzdem kann es zu Über- oder Unterzuckerungen kommen, die sich dann in akuter Müdigkeit, Bewusstlosigkeit, Zittern oder Herzrasen äußern können. Wie schön wäre es, wenn es eine Maschine gäbe, die den Blutzucker automatisch reguliert. Das dachten sich die US-Amerikaner Dana M. Lewis und Scott Leibrand im Jahr 2014. Gemeinsam mit anderen Open-Source-Entwicklern entwickelten sie die erste Closed-Loop-Plattform Open APS, die eine automatische Blutzuckerregulierung ermöglicht.

Closed-Loop-Systeme bestehen aus einer Insulinpumpe, einem Sensor zur kontinuierlichen Glukosemessung im Unterhautfettgewebe, einem Blutzuckermessgerät zur Kalibrierung des Sensors sowie einem Computerprogramm, das die automatische Steuerung der Insulinpumpe übernimmt.

Alle Geräte kommunizieren über Bluetooth miteinander und bilden einen Kreislauf, den Loop. Mittlerweile nutzen circa 3.000 Diabetiker, sogenannte „Looper“, weltweit die App. Sie nimmt ihnen in vielen Situationen die Entscheidung über die richtige Basalversorgung ab.

HOBBY: PROGRAMMIERERIN

Stefanie Amler erfuhr über Soziale Netzwerke von den Closed-Loop-Systemen. Sie nahm Anfang 2018 Kontakt mit einer Looper-Community auf und machte den Selbsttest. Eine passende Insulinpumpe und einen darauf abgestimmten Sensor besorgte sie sich bei der Krankenkasse. Dann programmierte sie die Android-App auf ihrem Smartphone. Das Loop-System berechnet den Basalbedarf von selbst, egal ob Tag oder Nacht. Die Software berücksichtigt ne-



Stefanie Amler: „Smartphone und Smartwatch sind immer meine Begleiter“

Foto: Höse

ben dem aktuellen Glukosewert auch Abweichungen zu vorherigen Werten sowie das aktuell im Körper wirkende Insulin, den eingestellten Blutzuckerzielwert und über Mahlzeiten aufgenommene Kohlenhydrate.

Da das System die Mahlzeiten und sportlichen Aktivitäten nicht vorhersehen kann, ist hier noch die Unterstützung vom Nutzer gefragt.

Stefanie Amler will ihre selbst pro-

grammierte Loop-App nicht mehr missen: „Mein Do-it-yourself-Loop ist nicht perfekt und kann nicht alles ausbügeln, aber mit Sicherheit 25 Prozent. Aus diesem Grund habe ich mich dafür entschieden.“

NOCH NICHT ZUGELASSEN

Während in den USA Loop-Systeme bereits als Medizinprodukte zugelassen sind, fehlt die Zulassung in Deutschland bisher. Es steht jedem Betroffenen frei, sich eine solche App selbst zu programmieren und seinen eigenen Loop zu nutzen. Wegen der fehlenden Zulassung muss allerdings generell davon abgeraten werden, sich eine App selbst zu bauen oder ein selbstgebautes System zu nutzen. ✗

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Klinik Bosse Wittenberg

Diabetes Typ 1 ist eine Autoimmunerkrankung, bei der das eigene Immunsystem die insulinproduzierenden Betazellen in der Bauchspeicheldrüse zerstört. Die Bauchspeicheldrüse produziert nicht mehr genügend oder gar kein Insulin. Mit dieser Krankheit leben in Deutschland 340.000 Menschen, die sich ihr Leben lang regelmäßig das Hormon Insulin spritzen müssen, um den Blutzucker zu regulieren. Dagegen leiden sogar 6,9 Millionen Deutsche an Diabetes Typ 2.

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH
Regionalgeschäftsführerin:
Petra Stein (V.i.S.d.P.)
Hans-Luft-Straße 5,
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: (03491) 476-0
E-Mail: klinik.bosse@alexianer.de
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Franziska Widdel (fw)
Telefon: (0340) 5569-223
E-Mail: f.widdel@alexianer.de